

Gesuch an den Erbprinzen Wilhelm von Hessen 1771 die Gründung einer Zeichenschule, an welcher 1773 bereits 170 Schüler von einem Franzosen Namens Gallien unterrichtet wurden. Dieselbe hat sich zu immer grösserer Bedeutung emporgearbeitet und den wohlthätigsten Einfluss auf die Entwicklung des Hanauer Kunstgewerbes gehabt. Vorzugsweise hob sich die Goldwaarenindustrie durch das Wandern der jüngeren Arbeiter nach den grossen Städten Paris, London, Wien etc. Staatshilfe wie in Pforzheim hat nicht stattgefunden. Mit der Zunahme des Luxus besserte sich das Geschäft in Goldwaaren von selbst und obgleich man in früheren Jahren hauptsächlich nur billigere Waaren angefertigt und bessere, feinere, aus Paris bezogen hatte, vollzog sich doch allmählig ein solcher Umschwung, dass jetzt selbst die kostbarsten Gegenstände in Hanau gemacht werden. Im Jahre 1848 wurde das erste Filialgeschäft in New-York gegründet, um der Geschäftsstockung auf europäischem Markt zu begegnen. Es bestanden in Hanau im Jahre 1865 113 Fabriken für Bijouteriewaaren, 1 Emailfarbenfabrik, 3 Emaillere, 1 Estamperie, 2 Etuisfabriken, 3 Graveure, 2 Silberwaarenfabriken und 1 Maschinenfabrik, welche Werkzeugmaschinen für diese Branche liefert, daneben noch 3 Goldarbeiter.

In der Gegenwart zählt man mehr als 160 Geschäfte, welche der Bijouteriefabrikation angehören. Von diesen sind 130 Fabriken von Schmucksachen, 35 Kettenfabriken, 5 Emaillere, 12 Stein- und Cameenschneider, 2 Wappen- und Siegelschneider, 8 Graveure, 5 Etuisfabriken und 3 Silberwaarenfabriken. Darunter sind etwa 40 grössere, die übrigen, welche bis zu 15 Arbeiter beschäftigen, liefern ihre Producte an Händler oder grössere Fabrikanten. Die Zahl der Arbeiter dürfte 2000 wohl übersteigen; der Werth des verarbeiteten Metalls ist auf 3 Mill. fl. zu taxiren, der Gesamtumsatz bei gewöhnlichem Geschäftsgange auf 8 Mill. fl. per Jahr. Die Einwohnerzahl der Stadt ist 1873 20 000 bis 21 000.

Die Arbeitstheilung ist so weit vorgeschritten, dass fast jede Fabrik nur einen oder einige specielle Artikel anfertigt. Die Estamperien machen z. B. nur Bordüren, Fassungen für Steine und andere gepresste Ausschmückungstheile, einige Fabriken nur Ringe, andere nur Medailons, Manschettenknöpfe u. s. w. Der Absatz findet nach überallhin statt, Filialgeschäfte befinden sich in London, Lima, San Jago de Chile, Rio de Janeiro, Valparaiso, Habana, Moskau, Neapel, auch sogar in Berlin. Die Arbeiter haben eine allgemeine freiwillige Kranken- und Sterbecasse errichtet.

Die Zeichenakademie, aus Staatsmitteln erhalten, wird gegenwärtig von 425 jungen Leuten, meist Goldarbeiterlehrlingen, besucht. An ihr sind ausser dem Director sieben Lehrer thätig. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Fächer des Zeichnens und Modellirens, auch ein